

Inhaltsverzeichnis

Über den Autor	7
Einführung	19
Über dieses Buch	19
Konventionen in diesem Buch	19
Törichte Annahmen über den Leser	20
Wie dieses Buch aufgebaut ist	20
Teil I – Vom Zimmern im Allgemeinen: Eine Übersicht	21
Teil II – Von der Werkbank: Das Normengefüge	21
Teil III – Vom Holz: Sachverhalt und Fragestellung	21
Teil IV – Vom Werkzeug: Auslegung und Rechtsfortbildung	21
Teil V – Vom Sägen, Bohren und Hobeln: Technik der Fallbearbeitung	22
Teil VI – Noch ein Blick in die Werkstatt: Der Top-Ten-Teil	22
Symbole, die in diesem Buch verwendet werden	22
Wie es weitergeht	23
 Teil I	
Vom Zimmern im Allgemeinen: Eine Übersicht	25
 Kapitel 1	
Methodisch Fälle lösen	27
Regeln sorgen für Ordnung	27
Wie diese Regeln aussehen	28
Wie man diese Regeln anwendet	28
Die Regeln und ihre Ordnung	29
Woher die Regeln kommen	29
Welche Regel Sie nehmen dürfen	30
Was für Regeln es gibt	31
Wie die Regeln ineinandergreifen	31
Sachverhalt und Fragestellung	33
Was ist passiert?	33
Wer will was von wem und wieso?	34

Die Methoden der Rechtsanwendung	35
Was heißt das eigentlich? Auslegung von Gesetzen	35
Was nicht im Gesetz steht? Fortbildung des Rechts	37
Ausfüllen statt auslegen: Der unbestimmte Rechtsbegriff	38
Die Antwort und Ihre Begründung	39
Immer schön logisch ...	39
Immer schön der Reihe nach ...	41

Kapitel 2

Was sind Rechtsnormen und wozu sind sie da?

Regeln zum Verhalten	43
Regeln zur Zuweisung von Rechtspositionen	44
Wenn, dann ... – der Aufbau der Norm	45

Kapitel 3

Übersicht über die Fallbearbeitung

Anwendung von Normen: Der Rechtssyllogismus	47
Der Syllogismus als klassisches logisches Verfahren	48
Der Rechtssyllogismus als Normanwendung	49
Passt alles? Die Subsumtion	49
Schritt für Schritt: Die Tatbestandsmerkmale	49
Worauf es ankommt: Das Problembewusstsein	52
Und was heißt das nun genau? Die Rechtsfolgenkonkretisierung	52
Rechtsanwendung als komplexe Aufgabe	53
Lösungen zu der kleinen Übung zum Problembewusstsein	54

Teil II

Von der Werkbank: Das Normengefüge

Kapitel 4

Woher nehmen? Rechtsquellen

Schwarz auf weiß: Positives Recht	57
Nationales Recht	58
Internationales Recht	60

Das war schon immer so: Gewohnheitsrecht	61
Keine Rechtsquelle: Richterrecht	62
Urteile als Einzelfallrecht	62
Urteile als Rechtserkenntnisquelle	63
Vom Richterrecht zur Norm	64

Kapitel 5

Welche Norm nehmen? Geltung und Anwendbarkeit **67**

Passt das hier überhaupt? Geltung und Anwendbarkeit	67
Geltung	67
Anwendbarkeit	68
Ass sticht König: Geltungsvorrang	69
Normenpyramide	70
Bundesrecht bricht Landesrecht	71
Was passt besser? Konkurrenz von Normen	72
Anwendungsvorrang	72
Rechtsfolgenharmonisierung	75
Echte Konkurrenz	75
Das kann weg! Abdingbarkeit	76

Kapitel 6

Was steht drin? Norminhalte **77**

Vollständige und unvollständige Normen	77
Was ist was? Legaldefinitionen	78
Definition als Zwischenschritt der Subsumtion	78
Definitionen im Gesetz	79
Keine Regel ohne Ausnahme: Gegennormen	80
Einwendungen	81
Einreden	82
Ausnahmen: Keine Regel ohne ...	83
Guck doch woanders! Verweisungen	84
Rechtsgrundverweisung und Rechtsfolgenverweisung	84
Verweisungen für Profis: Die entsprechende Anwendung	85
Verweisungsketten: Von Norm zu Norm zu Norm	87
Und übrigens ...: Ausfüllungsnormen	88

Kapitel 7

Wie passt das zusammen? Das Normengefüge als System **89**

Fallfrage, Antwortnormen und Hilfsnormen	89
Fragestellung und Antwortnorm	89
Hilfsnormen: Normen, die Sie auch noch brauchen	91
Ein Beispiel und eine kleine Übungsaufgabe	93
Was Sie über das System wissen müssen und was nicht	97
Grundstrukturen des Rechtssystems	97
Aufbauprinzipien und Hilfen beim Suchen	99
Womit Sie Ihr Hirn nicht belasten sollten	99
Lösungen der Aufgaben	100

Teil III

Vom Holz: Sachverhalt und Fragestellung **103**

Kapitel 8

Was ist passiert? Die prozessuale Wahrheit **105**

Wie viel Holz brauchen Sie überhaupt?	
Selektive Sachverhaltsermittlung	105
Was Sie nicht wissen müssen	106
Was Sie gar nicht fragen dürfen	107
Wo Sie Ihr Holz suchen: Die Wahrheit im Prozess	109
Was Sie nicht untersuchen müssen	109
Was Sie glauben dürfen	109
Wenn Sie kein Holz finden: Die Feststellungslast	110

Kapitel 9

Wer will was von wem warum? Die Fallfrage **115**

Von der Bedeutung der Unzufriedenheit	115
Von der Bedeutung laienhafter Antworten	117
Lösung zur Aufgabe am Schluss von Kapitel 8	118

Kapitel 10**Der mitgeteilte Sachverhalt im Studium 121**

Von der Todsünde der Sachverhaltsveränderung	121
Wie Sie in die Falle tappen	121
Wie Sie die Falle vermeiden	123
Von der Auslegung des Sachverhalts	124
Was beiläufig erwähnt wird, ist normal abgelaufen	124
Was nicht geschildert wird, ist nicht passiert	125
Der Aufgabensteller kennt das Recht, die Beteiligten nicht	126
Der Aufgabensteller sagt die Wahrheit, bei den Beteiligten weiß man das nicht	127
Von der Lücke im Sachverhalt	128
Behandlung als unstreitig	129
Alternativlösung	129
Entscheidung nach der Feststellungslast	130

Teil IV**Vom Werkzeug: Auslegung und Rechtsfortbildung 131****Kapitel 11****Was im Gesetz steht: Methoden der Auslegung 133**

Auslegung und ihre Elemente: Ein Überblick	133
Wann auslegen und wann nicht?	134
Elemente der Auslegung	135
Ausgangspunkt und Grenze der Auslegung: Wortlautargumente	136
Die zwei Funktionen der grammatikalischen Auslegung	136
Der Normadressat als Bezugspunkt der grammatikalischen Auslegung	138
Auslegung anhand des Kontexts: Systematische Argumente	141
Der unmittelbare Kontext	141
Der fernere Kontext	142
Höhere Prinzipien als Kontext	144
Auslegung anhand des Gesetzeszwecks: Teleologische Argumente	148
Wie Sie es richtig machen	148
Wie Sie es falsch machen	150

Auslegung anhand der Textgeschichte: Historische Argumente	153
Was haben die sich denn gedacht? Genetische Argumente	153
Was war denn das Problem? Rechtshistorische Argumente	155
Ergebnis der Auslegung: Abwägung der Argumente	156

Kapitel 12

Was nicht im Gesetz steht: Methoden der Rechtsfortbildung	161
Wenn das Gesetz Löcher hat: Methoden der Gesetzesergänzung	161
Wann ist ein Loch ein Loch?	162
Anwendung einer ähnlichen Regelung: Gesetzesanalogie	168
Anwendung eines allgemeinen Prinzips: Rechtsanalogie	172
Entscheidung nach Gerechtigkeit: Freie Rechtsfortbildung	174
Wenn das Gesetz Fehler hat: Methoden der Gesetzeskorrektur	176
Reine Formulierungsfehler: Kleine berichtigende Auslegung	177
Inhaltliche Irrtümer: Große berichtigende Auslegung	178
Übers Ziel hinausgeschossen: Teleologische Reduktion	179
Wenn das Gesetz unrecht ist: Die Entscheidung gegen das Gesetz	180
Rechtsfortbildung und Gewohnheitsrecht	182

Kapitel 13

Zwischen Auslegung und Rechtsfortbildung:	
Der unbestimmte Rechtsbegriff	183
Was ist das und wozu taugt es? Von Türchen und Scheunentoren	183
Was macht man damit? Vom Ausfüllen unbestimmter Rechtsbegriffe	185
Ausfüllen als Interessenabwägung	185
Kleine Helferchen des Gesetzgebers	186
Ausfüllen für Profis: Fallgruppenbildung	190
Wie kommen hier die Grundrechte ins Spiel? Vom Grundgesetz als Werteordnung	193
Schutzlücken und Generalklauseln	193
Grundrecht gegen Grundrecht: Praktische Konkordanz	194
Generalklauseln als untaugliche Eingriffsnormen	196

Teil V
Vom Sägen, Bohren und Hobeln: Technik der
Fallbearbeitung **197**

Kapitel 14
Immer schön logisch: Die Denkgesetze **199**

Nur was logisch ist, überzeugt	199
Definieren bis zur Evidenz	199
Vollständiges Definieren ist nicht immer nötig	203
Von echter und falscher Evidenz	203
Die Begriffsvertauschung als Todsünde der Falllösung	203
Die Widersprüchlichkeit als Todsünde der Falllösung	205
Der Satz vom ausgeschlossenen Dritten	206
Ohne Umkehrschlüsse geht es nicht	207
Vorsicht mit Umkehrschlüssen!	207
Die unzureichende Begründung	208
Die fehlende Begründung	209
Die leere Begründung	209
Der Zirkelschluss	210
Der logische Bruch	211

Kapitel 15
Immer schön der Reihe nach: Der richtige Aufbau **215**

Zwei Aufbauarten: Urteil und Gutachten	215
Urteil und Gutachten im Vergleich	216
Das Gutachten	219
Urteilssätze im Gutachten	222
Zwei Aufbauprinzipien: Logik und Praktikabilität	223
Aufbaulogik: Von der Fallfrage zum Ergebnis	223
Der praktische Aufbau	225
Zwei Möglichkeiten, weniger zu schreiben:	
Weglassen und Offenlassen	228
Problematische und unproblematische Ergebnisse	229
Weglassen: Zur Argumentation nicht Nötiges	229
Offenlassen: Unproblematisches und Nachrangiges	230

Zwei Möglichkeiten, mehr zu schreiben: Hilfsbegründung und Hilfsgutachten	232
Eine kleine Übersicht zum Weglassen, Offenlassen und zu Hilferwägungen	234
Kapitel 16	
Ihr Fahrplan zur Klausurlösung	237
Erster Schritt: Lesen Sie die Fallfrage!	237
Zweiter Schritt: Lesen Sie den Sachverhalt!	237
Dritter Schritt: Suchen Sie Normen!	238
Vierter Schritt: Wenden Sie die Normen an!	239
Fünfter Schritt: Prüfen Sie Ihr bisheriges Ergebnis auf Plausibilität!	240
Sechster Schritt: Entwerfen Sie den Aufbau Ihrer Lösung!	240
Siebter Schritt: Schreiben Sie die Lösung nieder!	240
Achter Schritt: Fertig!	241
Lösung zur Aufgabe am Schluss von Kapitel 15	241
Teil VI	
Der Top-Ten-Teil	243
Kapitel 17	
Acht wichtige Tipps fürs Fälletösen	245
Kapitel 18	
Die sieben Todsünden der Falllösungstechnik	249
Kapitel 19	
Dreiunddreißig juristische Begriffe, die Ihnen spanisch vorkommen	251
Stichwortverzeichnis	257